Bazzit, 3 mm, subparallel verwachsene Kristalle auf Calcit

Bazzit, 2,5 mm, spindelförmige Kristalle auf Adular

Bavenit, bis 1 cm große Aggregate in Feldspat vom Doppelbachgraben, Waldviertel.
Sammlung: A. Köstler, Horn
Foto: P. Huber, Wr. Neustadt

Hellblauer Beryll (Aquamarin), 3,3 cm langer Kristall von der Legbach (Leckbachscharte) im Habachtal, Salzburg
Sammlung: S. u. P. Huber
Foto: P. Huber, Wr. Neustadt

Aquamarin, ca. 1,5 cm großer Kristall im Pegmatit vom Packwinkel.
Sammlung und Foto: H. Offenbacher, Graz;

Aquamarin, ca. 3 cm großer Doppelender aus dem Kalcherkogel - Tunnel.
Sammlung: A. Singer, Foto: H. Offenbacher, beide Graz;

BAZZIT vom Großen Fleißtal bei Heiligenblut / Kärnten

K. Schebesta, Wien *)

Bazzit $Be_3SC_2Si_6O_{18}$, eine Beryllabart, die an Stelle des Aluminium Scandium und Eisen enthält ist zum ersten Mal 1915 aus dem Granit von Baveno/Italien beschrieben worden. ARTINI gelang es damals mit Hilfe eines mikrochemischen Verfahrens in den winzigen Kristallen Scandium nachzuweisen.
Als alpines Zerrkluftmineral wurde er erst 1954 bekannt. Die Fundstellen lagen damals in Aplitgängen im Val Strem in der Schweiz (Witenalpstock, Stremhörner). Später wurden Funde aus dem Gebiet des Grimselpaßes und neuerdings auch im Furkagebiet und aus dem Tavetsch, alles in der Schweiz, publiziert. Die tiefblauen Kristalle aus dem Val Strem wurden lange Zeit als blauer Turmalin angesprochen.
Aus dem österreichischen Anteil der Alpen gelang der erste Fund von Bazzit durch den Autor im Jahre 1977 auf der Gjaidtroghöhe im Großen Fleißtal bei Heiligenblut. Der Fundort liegt in der sog. Gneislamelle 1 des Sonnblickkerns (Ch. Exner, Geologische Karte der Sonnblickgruppe). Hier stehen der charakteristische Aplitgneis mit migmatischen Übergängen zu Amphiboliten, Prasiniten, Paragneisen, Augengranitgneisen und Bändergneisen an. Der Bazzit stammt von einem hellen, feinkörnigen Gneisblock, der von einigen Kluftrissen durchzogen war. Es wurden einige bis 3 mm große Kristalle und eine Anzahl kleinerer gefunden. Sie waren meist auf hellbraunem Calcit oder Adular augewachsen. Daneben traten auch Quarz, Anatas, Hämatit und Bavenit (?) auf.

Die Kristalle wurden zunächst als Beryll bezeichnet, ihres eigentümlichen spindelförmigen Aussehens wegen tauchten jedoch Bedenken auf. Dank guter Beziehungen zu dem bekannten Micromounter Alex Kipfer/Zürich und dessen Vermittlung kam es zur Bestimmung dieser Kristalle als Bazzit durch Dr. Henry A. Hänni/Universität Basel. Beiden Herren sei an dieser Stelle nochmals mein Dank ausgesprochen. Hänni beschreibt den untersuchten Kristall so:
Der 2 mm lange Kristall ist ein kräftig blaues Prisma, das eine radialstrahlige Struktur auf der Bruchfläche senkrecht zu c aufweist. Die röntgenographische Überprüfung und die Größe der Licht- und Doppelbrechung wiesen beide auf Bazzit hin. Das Rasterelektronenmikroskop mit energiedispersievem Zusatz erbrachte den Nachweis der Elemente Si, Sc. Fe.

Bei einigen Kristallen fallen subparallel verwachsene Aggregate auf, wie sie auch von Schweizer Funden bekannt sind. Neu erschienen mir allerdings Kristalle mit spindelförmigen Habitus, bei denen vor allem die hexagonale Dipyramide ausgebildet scheint.
Bei der optischen Untersuchung auf dem Drehtisch mit Immersionszelle war ein radialfaseriger domänenartiger Aufbau zu beobachten. Bei der Betrachtung in Richtung der c - Achse wechselten Sektoren von wolkig trübem Material mit klaren Partien. Die ermittelten Lichtbrechungen sind für n_o = 1.623 (gelblich) und n_e = 1.603 (blau). Die Lichtbrechung ist am Rande des untersuchten Kornes größer als im Inneren. Ein streng zonarer Aufbau ist aber nicht zu erkennen.

Trotz intensiver Nachsuche in den darauffolgenden Jahren konnten weder das Anstehende noch weitere Blöcke mit Bazzit entdeckt werden. Bleibt also nur zu hoffen, daß durch die fortschreitende Verwitterung des Gesteins wieder frisches Blocksturzmaterial auf die Halden gelangt und vielleicht darin neue Bazzitfunde gemacht werden können.

Literatur

ARTINI E.: Due Minerali die Baveno contenenti terre rare: Weibyeite e Bazzite. Atti accad. Lincei, 1915; 5; 24; 313 - 319.

HÄNNI H. A.: Bazzit aus dem Tavetsch. Lapis 1978, Jg. 3, Nr. 9, S. 29 und 30.

HÄNNI H. A.: Mineralogische und Mineralchemische Untersuchungen an Beryll aus alpinen Zerrklüften. Dissertation 1980

WENINGER H., SCHEBESTA K.: Kleines aus dem Großen Fleißtal. Lapis 1978, Jg. 3, Nr. 12, S. 26 - 30

*) Anschrift des Verfassers:
Karl Schebesta
Reischekgasse 2/54
1110 Wien

KULTURAMT DER STADT WIENER NEUSTADT VEREIN ALPINER MINERALIENSAMMLER

KRISTALL - LEHRSCHAU

vom Freitag, 29. Oktober bis Sonntag, 21. November im Ausstellungssaal des ehem. Karmeliterklosters, Schlöglgasse, Wiener Neustadt

Wer mit Exponaten österreichischer bzw. alpiner Provenienz an der Gestaltung der Schau beitragen möchte, möge dies dem Obmann bitte mitteilen.
Alle Mineralienfreunde sind zum Besuch dieser Ausstellung herzlich eingeladen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 3_6_1982

Autor(en)/Author(s): Schebesta Karl

Artikel/Article: Bazzit vom Großen Fleißtal bei Heiligenblut/Kärnten 13